

Dedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller

Pränumerationspreise:
Für Foto: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.
Für Auswärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei **Alfred Romwalter**, Grabenrunde 121.
Telephon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufträge, Abonnements- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Bemittlung durch alle Annonzenbureaus.

Das Attentat auf den Grafen Potocki.

Sopron, 14. April.

Wir verzeichneten gestern auf Grund eines uns aus Wien zugekommenen Telegramms, die grauenhafte Ermordung des Statthalters von Galizien, Grafen Andreas Potocki durch den 32jährigen Hörer des zweiten Jahrganges der Philosophie an der Lemberger Universität Mirosław Szycynski. Das Motiv seiner ruchlosen Tat ist im nationalen Hass der Ruthenen gegen die Polen zu suchen. Mirosław Szycynski ist der Sohn eines früheren ruthenischen Landtagsabgeordneten, er ist ein naher Verwandter des vielgenannten Ruthenenführers Lewicki, und seine Mutter hat nach der Verhaftung des Mörders selbst gestanden, daß eigentlich sie die intellektuelle Urheberin der gräßlichen Tat ist. Sie hatte den Sohn gegen den Statthalter aufgereizt, so daß er im blinden Fanatismus den Vater von acht Kindern, den erst 48jährigen Grafen Potocki seinem wilden Hass opferte.

Ueber die Ausführung des Attentates erfahren wir folgende Details: Szycynski hatte sich für Samstag, den 11. d. zur Audienz bei dem Statthalter unter dem Vorwande gemeldet, wegen einer Anstellung als Supplent ein Gesuch zu stellen. Diese

Audienz wurde ihm ohne Schwierigkeit bewilligt.

Als einer der letzten Audienzwerber wurde Szycynski um 1 1/2 Uhr mittags vom Statthalter empfangen. Nachdem er den Saal betreten hatte, zog er plötzlich einen sechsläufigen Revolver hervor, richtete den Lauf auf den Statthalter und feuerte unter dem Rufe: „Dies für das den Ruthenen bei den letzten Landtagswahlen zugefügte Unrecht!“ einen Schuß ab. Gleich darauf schuß er ein zweites und ein drittes Mal. Das erste Projektil drang in das linke Auge und trat beim Ohre heraus. Der zweite Schuß traf in die Herzgegend. Nachdem der zweite Schuß gefallen war, hatte Graf Potocki noch so viel Kraft, zu rufen: „Haltet den Schurken, wer er auch sei!“

Durch die Detonationen aufmerksam gemacht, eilte der Statthaltereidener Kaniał herbei und stürzte sich auf den Attentäter. Dieser feuerte nun auch auf den Diener, der Schuß ging jedoch fehl. Mit Hilfe eines zweiten Dieners gelang es Kaniał, den Attentäter festzunehmen. Dieser leistete übrigens keinen Widerstand mehr. Szycynski wurde zur Polizei gebracht. Als er abgeführt wurde, apostrophierte er die im Vorzimmer wartenden Bauern: „Das geschah um Euretwillen.“ Alles eilte in den Audienzsaal und bemühte sich um den mit dem Tode ringenden Statthalter. Ärzte wurden rasch

herbeigerufen, erschienen alsbald und wollten an dem Statthalter eine Operation vornehmen. Diese erwies sich jedoch als aussichtslos. Um 2 Uhr 30 Minuten trat der Tod ein. Die letzten Worte des Grafen Potocki waren: „Melde dem Kaiser, daß ich jederzeit sein treuester Diener war.“ Während Graf Potocki schon in Agonie lag, hatten sich auf die Schreckensnachricht die Gattin und die acht Kinder des Statthalters eingefunden. Sie machten ihrer Verzweiflung in lauten Klagen Luft.

An die Witwe des Statthalters Grafen Potocki richtete Se. Majestät der König folgendes Telegramm: „Tief erschüttert durch die Nachricht vom Tode Ihres Gemahls, des Grafen Potocki, in dem Ich einen Mir treu ergebenen ausgezeichneten Beamten und Staatsmann, der Mein volles Vertrauen besessen hat, verliere, spreche Ich Ihnen unter dem Eindrucke dieses erschütternden Trauerfalles Mein aufrichtiges Bedauern aus und versichere Sie Meiner besonderen Anteilnahme an Ihrem Schmerze. Möge der Allmächtige Sie stärken, den herben Verlust ertragen zu können.“

Dr. Bekerkle und Franz Kossuth über die innerpolitische Lage.

Budapest, 13. April.

Der Municipalausschuß der Stadt Keszemét erschien vorgestern korporativ unter der Führung des Obergespanns des Pester Ko-

Fenikleton.

An die falsche Adresse.

— Humoreske von R. Lubowski. —
(Fortsetzung.)

Und dies hatte sich wirklich als ausgezeichnetes Mittel bewiesen. Die Pünktlichkeit, mit der in Großen Derjen „Gute Nacht“ gesagt wurde, war in der ganzen Gegend sprichwörtlich geworden.

Während die drei Herren rechts am Fenster unter der großen Hängelampe ihre „Kuffis“ und „Paßt mir nichts“ herunterdrohschen, spielten links am Ofen beim Kerzenschein Tante Magda und die weibliche Hälfte ihres Beobachtungsobjekts — Schlagdame.

Tilla hielt tapfer aus. Die Nähe des Geliebten gab ihr eine wunderbare Widerstandsfähigkeit. Dazu kam das selige Bewußtsein, daß Hans Petermann und sie nun endlich ein Geheimnis miteinander hatten, das niemand herausfinden würde.

Diesen behaglichen Zustand verwüstete Rikaneris Rosin durch seine Anwesenheit. Er spielte weder Skat, noch rauchte er Zigaretten. Aber er machte Verse, lobte Tante Magdas Mops und konnte Schlagdame rückwärts spielen. Und weil er doch irgendwo bleiben mußte, so kam er an den Frauentisch am Ofen unter den Kerzenschein. Darüber wurde Tilla beinahe krank.

Der jugenhafte, große Mensch folgte nämlich dem Vorbild seines älteren Kollegen. Er verliebte sich ebenfalls in sie. Nur mit dem

Unterschied, daß er eine infam scheinheilige Ader hatte und jede Aeußerung seiner Gefühle schlau bis zu dem Zeitpunkt verbergte, wenn drüben die vierte Zigarette angezündet wurde. Dann war Tante Maga nämlich regelmäßig eingeschlagen. Mit dieser Minute begann sein leidenschaftliches Werben. Er sah Tilla unentwegt an, stammelte heiße, abgerissene Sonette und gebärdete sich wie ein Kranker im letzten Stadium der Herzparalyse. Tilla war in Verzweiflung. Was sollte sie dagegen tun? Sich etwa bei ihrem Vater über sein Betragen beklagen? Um Himmelswillen. Sie hörte förmlich seine Antwort darauf:

„Weißt du, was du bist, mein Döchtling? Ein ganz kokettes Frauenzimmerchen!“ Und Tante Magda würde noch viel schärfer und wachsamere sein. So ließ sie sich denn weiter anschnachen, drehte Zigaretten und belegte heimlich Rikaneris Rosin mit dem etwas veränderten Namen aus der Naturgeschichte. So ging äußerlich das Leben im Groß Derfener Gutshause seinen alten Gang, bis sich an dem Dreimännertisch links am Fenster eines Abends eine Lücke bemerkbar machte.

Es war heute ein scharfer, naßkalter Frühwintertag gewesen. Die Pferde hatten Kartoffeln zur Bahn gefahren. Das war mehr ein Wählen wie ein Fahren durch den schlickartigen Lehm, der wie Teig die Wagenräder einhüllte. Der Wind ging scharf, und sie bekamen doppelte Futteration, ehe es losging. Da war es kein Wunder, daß der neue Schimmel sich eine heftige Windkolik geholt hatte.

Hann Heiser meldete sie, als der Amtsrat einen Grand mit Vieren — Schneider — Schwarz — in der Hand hatte. So lange das Spiel noch nicht zu Ende war, ließ er sich nicht durch die Mitteilung aufregen. Darnach aber mußte Petermann mit hinaus in den Stall. Und zwar so eilig und überstürzt, daß er nicht mal seine noch vorhandenen Zigaretten heimlich verschwinden lassen konnte. Tante Magda und Tilla hatten sich gleich nach den Abendbrot zurückgezogen. Davon ahnte Rikaneris Rosin nicht das Geringste. Sonst hätte er Pagels Willem wohl nicht so gejagt. Der Reitfuchs hatte ihn nämlich bei dem ersten schüchternen Versuch von seinem Rücken in die zum Glück geleerte Jauchgrube abgesetzt, und er schickte Willem erst nach kölnischem Wasser, ehe er sich in die Nähe der Geliebten wagte.

Und nun war sie nicht einmal da.

Dem Amtsrat tat seine Verlassenheit leid. Er nötigte ihn auf Hans Petermanns Standplatz und bot ihm, als er nichts anderes mit ihm anzufangen wußte, die Petermannschen Zigaretten an, obwohl er genau wußte, welche Folgen der scharfe russische Tabak auf unerdorbene Gaumen ausübte. Rikaneris Rosin nahm den Kampf mit den Tabaksgewalten wirklich auf. Er entzündete sich die erste und ließ, um weitere Versuche in der Stille fortzusetzen, die anderen in seine Tasche gleiten.

(Schluß folgt.)

mitats Julius Gulner und des Bürgermeisters Alexius Kada im Abgeordnetenhaus, um dem am 29. März gefassten Beschlüsse des Municipalausschusses der Stadt entsprechend, der Regierung, namentlich deren Führer, dem Ministerpräsidenten Alexander Wekerle und dem Handelsminister und Präsidenten der Unabhängigkeits- und Achtundvierzigerpartei Franz Kossuth die Kundgebung des Vertrauens und der Anhänglichkeit der Bürger dieser Stadt zu übermitteln.

Die Mitglieder der Deputation, zumeist Landwirte in ungarischer Tracht, nahmen im Kuppelsaale Aufstellung, wo um halb 1 Uhr Ministerpräsident Wekerle in Begleitung der Abgeordneten Johann Hock und Paul Hovitsy erschien. Der Ministerpräsident wurde von der Deputation mit lebhaften Clenrufen empfangen.

Obergespan Julius Gulner hielt eine herzliche Ansprache an den Kabinettschef, um der Liebe und dem Vertrauen zur Regierung und deren Mitgliedern Ausdruck zu verleihen. Die Vertrauenskundgebung der Stadt Kecskemét sei doppelt wertvoll, da diese stets für die Unabhängigkeitsidee eingetreten sei und nun entschieden erklärt, daß sie das Vorgehen der Regierung billigt und ihre Politik unterstützt. Redner übermittelte dem Ministerpräsidenten die Vertrauenskundgebung der Stadt in der Form einer an ihn gerichteten Adresse.

Ministerpräsident Wekerle dankte im eigenen Namen, wie auch im Namen seiner Ministerkollegen für die ehrende Ovation und den Ausdruck des Vertrauens der Bürger der Stadt Kecskemét.

Die Regierung schöpft ihre Kraft und ihren Eifer für die weitere Arbeit aus dem Vertrauen des Volkes. Die Kundgebung der Bürger von Kecskemét ist ein Beweis der politischen Reife des ungarischen Volkes, und sie wird der Regierung in diesem Augenblicke neue Kraft verleihen, wo ihr ehrliches Streben nach vielen Richtungen hin Hindernissen und Opposition begegnet, wo die Zahl ihren Gegner nicht nur politische Widersacher, sondern auch durch Personen vermehrt wird, die gegen die Interessen der Nation eine wahre Ministerarbeit verrichten.

Wir stehen vor großen politischen und gesellschaftlichen Veränderungen — sagt der Ministerpräsident — die Regierung hat die Aufgabe übernommen, alle beruflichen Schichten der Bevölkerung zu politischer Arbeit heranzuziehen. Die ungarische Gesellschaft müsse die Regierung bei dieser großen Arbeit, welche berufen ist, das Ungarntum zu vereinigen und zu konsolidieren, nach jeder Richtung hin unterstützen. (Stürmische Clenrufe.)

Wenige Minuten später erschien Handelsminister Franz Kossuth im Kreise der Kecskeméter Deputation. Nach den Begrüßungsansprachen des Obergespans Julius Gulner und des Gymnasialprofessors Dr. Béla Garzó erklärte Handelsminister Kossuth, daß er sich durch die Vertrauenskundgebung der Kecskeméter hochgeehrt fühle.

Der Handelsminister wies auf die schwierigen Umstände hin, unter welchen die gegenwärtige Regierung die Leitung der Geschäfte übernommen habe.

Er selbst habe große materielle und moralische Opfer gebracht, als er ein Portefeuille annahm. Eine kleine Gruppe im Abgeordnetenhaus habe wohl diese Umstände vergessen, und der Minister sieht mit Bedauern, daß auch der Vertreter des Kecskeméter oberen Bezirkes sich in dieser Gruppe befindet, obwohl er wußte, daß die Wähler von Kecskemét ihm — dem Minister — nach wie vor ihr Vertrauen zuwenden. Der alte Herr mit dem weißen Barte war immer ein Mitglied der Unabhängigkeitspartei und deshalb bedauert der Minister, ihn jetzt unter seinen Gegnern zu sehen, welche dahin streben, das Vertrauen des Landes in diese Regierung zu erschüttern, deren Popularität zu untergraben, und die Einheit der Unabhängigkeitspartei aufzulösen. Was mußte der alte Szapponos fühlen, als er in Debreczen den Namen Kossuths schmähen hörte und seine Anhänger ein Lied sangen, welches das Wahrzeichen der Internationale ist. Redner bittet die Wähler von Kecskemét, ihm ihr Vertrauen zu bewahren und die Re-

gierung in ihrem Streben für das Wohl des Landes zu unterstützen.

Handelsminister Kossuth verabschiedete sich sodann von den einzelnen Mitgliedern der Deputation.

Politische Nachrichten.

Audienz des Ministers Grafen Zichy. Aus Wien wird gemeldet: Der Minister a latere Graf Madár Zichy ist Montag früh hier eingetroffen und mittags vom König in Privataudienz empfangen worden. — Graf Zichy nahm an dem nachmittags stattgehabten Leichenbegängnisse des Fürsten Rudolf Lobkowitz teil.

Ministerrat in Budapest. Gestern hat im Ministerpräsidium ein Ministerrat unter dem Vorherrsche des Ministerpräsidenten Dr. Alex. Wekerle stattgefunden, an dem alle noch in der Hauptstadt weilenden Mitglieder des Kabinetts teilgenommen haben. Die Notwendigkeit dieses Ministerrates ergab sich im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage und die Abwesenheit des Ministerpräsidenten während dieser Zeit. Ebenso dürften mehrere Mitglieder des Kabinetts die Ostertage außerhalb Budapests verbringen. Der Ministerrat galt überwiegend der Erledigung laufender Angelegenheiten. Am Abend hat Ministerpräsident Dr. Wekerle sich mit seiner Gemahlin nach dem Temeser Komitat begeben. Er wird während der Karwoche und der Feiertage auf seiner Besitzung in Klopodia verweilen. Der Ministerpräsident wird wahrscheinlich erst am Mittwoch nach Ostern wieder in Budapest eintreffen.

Baron Aehrenthal wohnte vor seiner Sonntags erfolgten Rückreise von Budapest nach Wien einer Ministerkonferenz bei. Man gewinnt aus mannigfachen, in letzter Zeit hervorgegangenen Anzeichen den bestimmten Eindruck, daß die österreichische Regierung sich in manchen Fragen nicht in der vollen, wünschenswerten Harmonie mit dem Minister des Auswärtigen sich befindet. Es muß beizeiten die Aufmerksamkeit darauf gelenkt werden, daß es ein vergebliches Streben bleiben wird, alle Schuld an eventuellen Weiterungen der ungarischen Regierung in die Schuhe zu schieben, die sich daraus ergeben könnten, wenn die Sommertagung der Delegationen zu einer Herbsttagung sich verzögern sollte. Vor allem muß festgelegt werden, daß es eine in der österreichischen Regierung vertretene Partei gewesen ist, die den Minister des Auswärtigen und den Kriegsminister geradezu nötigte, die bekannten Erklärungen über eine Sommertagung der Delegationen abzugeben und daß die Forcierung der Offiziersgagen auch von dieser Seite ausgegangen ist. Man muß sich mit Geduld wappnen und abwarten, wie sich die Dinge nach den Ostertagen und nach den für diesen Zeitpunkt in Aussicht genommen gemeinsamen Ministerkonferenzen gestalten werden. Bis dahin dürfte verhältnismäßige Ruhe in der inneren Politik eintreten.

Ausland.

— **Das Bandenunwesen in Makedonien.**

Daß in Griechenland und Bulgarien noch immer Banden formiert werden und die Grenze überschreiten, oder daß einzelne Bandenmitglieder, welche griechische oder bulgarische Untertanen sind, sich den in Makedonien formierten Banden anschließen, wurde in letzter Zeit durch zahlreiche beschlagnahmte Schriften, sowie durch Geständnisse gefangen genommener Bandenmitglieder unzweifelhaft bewiesen. So befanden sich beispielsweise unter den Mitgliedern griechischer Banden, welche dieser Tage im Vilajet Monastir gefangen genommen wurden, zwei griechische Untertanen, ferner ein Kretenser, welche den Zeitpunkt unbekannt, wann ihre Banden die Grenze passiert haben.

— **Bombenexplosion.** Man berichtet aus Tourcoing, 12. April. Um 9³/₄ Uhr abends ist im Eingange zum Polizeikommissariat des dritten Arrondissements eine mit Dynamit geladene Bombe, die von einem Unbekannten dorthin gelegt worden war, explodiert. Ein

Automobil-Chauffeur, der wenige Augenblicke vor der Explosion die brennende Lunte verlöschen wollte, wurde schwer im Gesichte verletzt. Im Kommissariat, wie in den benachbarten Gebäuden wurden sämtliche Fenster Scheiben eingedrückt. Ein aus Belgien eingetroffener Anarchist wurde verhaftet.

— **Theaterbrand.** Gestern nachts brach im Theater San Jean in Porto Feuer aus. Das prachtvolle, aus dem Jahre 1798 stammende kostbare Gebäude ist vollständig niedergebrannt. Die Feuerwehr griff zu spät ein. Wertvolle Manuskripte und Partituren wurden gerettet. Ein Menschenleben ist nicht zu beklagen. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet. Man glaubt, daß das Feuer durch Kurzschluß verursacht wurde.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Mittwoch, 15. April. Katholiken: Anastasia. — Protestanten: Olympia.

Sopron, 14. April.

* **Sonnen.** Baron Max Berg, Großpächter der Kapuvärer Herrschaft des fürstlich-esterházyischen Fideikommisses hat sich Samstag in London mit Herda v. Thyssen, der Schwester des jüngst in Ungarn in den Freiherrnstand erhobenen Großgrundbesizers Baron Thyssen-Bornemisza vermählt.

* **Städtische Sitzungen.** Die städt. Finanzkommission hielt heute nachmittag eine Sitzung. — Die Brennberger Bergbaukommission tagte gleichfalls heute nachmittags und entsendete aus ihrer Mitte neben dem kontrollierenden Sachorganen Albert György ein Mitglied.

* **Gottesdienstordnung in der Charwoche.** In der Soproner Stadtpfarrkirche ist die Gottesdienstordnung für die hl. Charwoche folgende: Donnerstag 9 Uhr Hochamt, Uebertragung des Allerheiligsten, Fußwaschung an 12 alten Männern, die sodann im Stadtpfarrhofe bewirtet und von den sogenannten Apostelvatern beschenkt werden. Freitag 1/9 Predigt, hernach feierliches Gebet in der Kirche für alle Stände, Verehrung des Kreuzes, dann die Präsanctissimenmesse, hierauf Aussetzung des Hochwürdigsten Gutes beim hl. Grabe. Samstag 7 Uhr Feuerweihe, Weihe der Osterkerzen, Weihe des Taufwassers, heilige Messe, bei welcher das fröhliche Alleluja zum erstenmale ertönt.

* **Das Ansuchen der hiesigen Kasétiers.** Wir berichteten gestern, daß eine Deputation der Genossenschaft der Gastwirte und Kasétiers bei unserm Obergespan Dr. v. Bácsan vorgesprochen habe, um ihn zu bitten, den Beschluß des städt. Municipalausschusses aufzuheben, wonach es dem neuen Pächter des Hotels „Pannonia“ gestattet wurde, ein Kaffeehaus im Hotel zu errichten. Der Herr Obergespan empfing die Deputation sehr freundlich, erklärte aber derselben — wie wir es gestern schon als sicher vorausgesetzt haben — daß er in dieser Sache nichts machen könne, denn die Stadt sei autonom, ihre Beschlüsse unanfechtbar, die Bittsteller mögen sich an die Stadt selbst wenden, oder die Vermittlung der Handels- und Gewerbekammer anrufen.

* **Eisenbahnversammlung.** Der Soproner Distrikt des Landes-Eisenbahnerverbandes hält am 26. d. hier seine Jahresgeneralversammlung.

Irex-Zahnpulver
in Auto-Dose



Automatische Pulverabgabe — Neu!
Ein Ideal-Präparat von denkbar zartester Feinheit.
Inhalt einer Auto-Dose ca. 60 Portionen, 2 Monate ausreichend. Preis K. 1.20

*** Konventsstiftung.** Der kath. Konvent hielt Montag nachmittags halb 4 Uhr unter Vorsitz des Präses Dr. Mikolauš v. Schwarz sen. eine Sitzung ab. Die Vorlage des authentizierten Konventsprotokolles vom 14. Dezember 1907, das Danfchreiben des hochw. Raaber Diözesanbischofes vom 2. Januar für die kundgegebenen Glückwünsche zum Jahreswechsel und der Dank des Tierchutzvereines für die abgenommenen 202 Stück Kinderkalender dienen zur Kenntnis. Das Legat von Seite des verewigten hochw. Diözesanbischofes Johann v. Zalka für das Bof'sche Waisenhaus im Betrage von 2000 Kronen samt Zinsen 2230 Kronen, wurde in ung. Grundentlastungswertpapieren in der Konventskaſſa hinterlegt. Gegen die Erhöhung des Zinsfußes von 5 1/4 Prozent auf 5 1/2 Prozent des Passivkapitals des Konventes bei der Soproner Sparkassa wird petitioniert, es beim alten Prozentsatz zu belassen. Der gewesene Volksschullehrer Anton Nisleitner erhält 160 Kronen Feuerungsbeitrag, jedoch nur für dieses Jahr. Emil Nemes' Gesuch wegen Abschreibung der Kultussteuer von 43 Kronen 02 Heller wird abgewiesen. Dem Gesuch des Lorenz Friedl wegen Lastenfreistellung eines Grundes betreffend eine Forderung des Bof'schen Waisenhauses von 1000 Kronen wird keine Folge gegeben. Zum Weingarteninspektor an Stelle des verstorbenen Johann Kienzl wird von 38 abgegebenen Stimmzetteln Johann Rosenitz mit 24 Stimmen gewählt.

*** Die Beamten des Regimes Fejervary.** Der „Pester Lloyd“ schreibt: „Wir erhalten Kenntnis von einem menschenfreundlichen Akt des Königs, dessen Ausführung am heutigen Tage nach Budapest verlegt wurde. Es ist bekannt, daß zahlreiche Beamte, die unter dem Ministerium Fejervary entweder eine andere dienstliche Verwendung erhielten oder, unter diesem Ministerium überhaupt neu angeſtellt, nach der Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Zustände aber von der gegenwärtigen Regierung aus dem Staatsdienste entlassen und ihrer Bezüge verlustig wurden. Der ersten Kategorie gehören ungefähr dreißig bis vierzig Beamte, der zweiten ungefähr zweihundert Personen an. Der König hat nunmehr angeordnet, daß den Beamten der ersterwähnten Kategorie ihre Gehalte und Wohnungszulagen bis an ihr Lebensende aus der königlichen Privatſchatulle angewiesen und ausbezahlt, daß ferner den Beamten der zweiten Kategorie eine einmalige Abfertigung durch die Auszahlung des vollständigen Jahresgehaltes zuteil werde. Für die erste Kategorie erfährt die Privatſchatulle des Königs eine jährliche Belastung von beiläufig 100,000 K. Der Betrag der Abfertigungen erreicht die Höhe von etwa 300,000 K. Die hiesige Kaſſe des Familienfonds hat heute die Weisung erhalten, die Auszahlungen vorzunehmen.“

*** Von der Badeanstalt am Neufiedlersee.** In unserer Stadt war die Version verbreitet, daß infolge eines Kanalbaues vom Hanſág bis zum Seegebiete der Wasserstand im Neufiedlersee ein derart geringer wird, daß die eben im Bau begriffene Badeanstalt des transdanubischen Touristenvereines fraglich geworden sei. Prof. Hatvan, als Präses des Touristenvereines begab sich sofort nach Győr, um daselbst bei der Maabregulierungsgesellschaft Informationen einzuholen. Wie man uns nun mitteilt, lauteten die Aufklärungen ganz beruhigend. Infolge dessen wird auch der unterbrochene Bau fortgesetzt. Der Kanalbau wird den Wasserstand im Sommer nicht beeinflussen. Wir bringen dies mit umso größerer Bereitwilligkeit zur Kenntnis, als der Verein durch die bisherige Investition allein schon einen namhaften Schaden erlitten hätte und es sehr bedauerlich gewesen wäre, unsere Stadt von einer neuen Institution, von der wir uns ein schönes Emporblihen versprechen, beraubt zu sehen. Mit dem Bau des Baderestablissemens wurde der Soproner gutakkreditierte Zimmermeister Herr Karl Bóv betraut, der in Bälde daselbst seiner Bestimmung übergeben wird.

*** Gegen die Raubschützen.** Nachdem die Zahl der Raubschützen sich immer mehrt, diese sogar gemeingefährlich werden, sah sich der Innenminister veranlaßt, die Gensdarmieriekommandos aufzufordern mit den energischsten Schritten gegen die Raubschützen vorzugehen.

*** Staatsubvention.** Dem röm. kath. Lehrer Stefan Tamásy in Fertőbentmiklós wurde zur Ergänzung seines Gehaltes auf 1000 Kronen, eine Staatsubvention von 560 Kronen, und dem Perványer Lehrer Franz Brezovich eine Staatsubvention von 680 Kronen bewilligt.

*** Apotheke in Darusfalva.** Wie wir seinerzeit berichteten, suchte der hier wohnhafte dipl. Apotheker Lorenz Egész an in Darusfalva eine Apotheke errichten zu dürfen. Die Sanitätskommission des Komitates behandelte das Gesuch abschlägig, was auch durch den Innenminister beſtätigt wurde.

*** Todesfall.** Gestern nachmittags 3 Uhr verschied hier der pensionierte kön. ung. Steueramtskontrollor Emerich Sohár de Balza Besitzer der silbernen Tapferkeitsmedaille in seinem 77. Lebensjahre. Der Verbliebene war ein allgemein beliebter und hochgeachteter Beamter, ein Mann von ehrenfestem Charakter und zählte ebenso viele Freunde als er Bekannte hatte. Die Trauer um seinen Verlust ist daher eine weitverbreitete. Das Leichenbegängnis findet morgen Mittwoch nachmittags 3 Uhr von der Sankt Jakobskapelle nach dem katholischen Friedhof zu Szt. Michael statt.

*** Zur Verpachtung der Sarka-Höf-házzer Puszta.** Der technische Rat Franz Gerö, Chef des Kulturingenieuramtes in Szombathely, traf heute hier ein und nahm an einer Konferenz bezüglich der Verpachtung der genannten Puszta teil. Die Ansicht Gerös deckt sich in dieser Frage ganz mit dem Gutachten der früheren Experten, nämlich daß das Gebiet von 618 Joch zur Parzellierung ungeeignet ist. Nur eine Möglichkeit gebe es und die wäre, daß Dekonomen sich als Genossenschaft konstituieren und mit entsprechendem Kapital dieses Territorium in Pacht nehmen und den Bau der nötigen Wirtschaftsobjekte wie Stallungen und Dienſtbotenhäuser übernehmen würde. Die Verpachtung von kleineren Teilen sei auch aus dem Grunde unmöglich, weil die Bodenbeschaffenheit eine verschiedenartige ist. Aus dem Grunde wäre auch der von der Zuckerfabrik angebotene Einheitspreis von 24 Kronen per Joch zu akzeptieren.

*** Massenvertilgung von Hunden.** Im Orte Himöd haben wütende Hunde nicht weniger als sieben Personen gebissen, die ins Pasteurinstitut nach Budapest gebracht wurden. Die Hunde des Ortes wurden auf Anordnung des Stuhlammtes vertilgt und auch den Katzen, die eventuell mit den Hunden in Berührung gekommen sein mochten, wurden ausgerottet.

Theater.

— **Gretchen.** Wir haben gestern die ungarische Schauspielgesellschaft mit den ihr gebührenden Ehren verabschiedet und heute begrüßen wir die Jünger deutscher Kunst in den Mauern unserer Stadt. Le roi est mort, vive le roi! Den deutschen Theaterschwalben, die zu uns auf einige Wochen hiehergeſlogen kamen, dürfte nicht nur in den unfreundlichen Apriltagen hier eine warme Theaterſonne scheinen. Wenn wir auch die Wahl des lasziven Stückes, mit welcher die staggione eröffnet wurde, als keine glückliche bezeichnen können, müssen wir denn doch nach der geſtrigen Vorſtellung geurteilt — der Wahrheit die Ehre gebend — rückhaltlos den vollen Erfolg konstatieren, den dieselbe erzielte. Allem Anscheine nach haben wir in dem Dir. Hanns Kottow, dem ein großer künstlerischer Ruf vorangeht, eine ganz ausgezeichnete Akquisition, die uns wahren Kunstgenuß verheißt, gewonnen. Als hätte sich mit seinem Erscheinen auch im gesellschaftlichen Leben ein ganzer Umschwung vollzogen. Direktor Kottow, der als Vertreter deutscher Kunst zum festlichen Abschiede unserer ungarischen Künstlergarde erschienen war und bei diesem Anlaße auch mitgefeiert wurde, hat es zuwege gebracht, daß der Eröffnungsvorstellung die noch gestern hier weilenden ungarischen Künstler und auch Vertreter der ungarischen Publizistik, die bisher das deutsche Theater wie eine Pestbeule gemieden hatten, anwohnten. Eine solche Erscheinung verdient festgenagelt zu werden. Es scheint damit unseres Erachtens der vollgiltige Beweis dafür erbracht zu sein, daß wir heute in Oedenburg für das Ungaricum nichts mehr zu fürchten

haben. Unsere Stadt hat sich seit einem Jahrzehnt derart magyarisiert, daß es in der Geschichte der ungarländischen Städte ohne Gleichen dasteht. Es sind uns daher deutsche Künstler — die kosmopolitische Kunst kennt ja keinen nationalen Charakter — gerade so willkommen, wie Franzosen oder Italiener.

Nach dieser kurzen Abschweifung, die uns der Anblick des Hauses mit gemischten Rationalitäten in die Feder drängte, konstatieren wir, daß der Eindruck, den das Schauspielensemble gestern machte, ein allgemein recht günstiger war. Das gutbesetzte Haus nahm die gute Aufführung der pikanten Groteske „Gretchen“ freundlich auf und zeichnete die Darsteller durch Beifall aus. Um den Erfolg der Komödie, in welcher wir das sogenannte Nichtunterstreichende der Jote rühmend anerkennen, machten sich in erster Reihe Direktor Kottow, der als „Erlaucht“ vermöge seiner schönen Bühnenerſcheinung und plastischen Sprechkunst angenehm auffiel, Fr. Ely Arndt als „Gretchen“ und Toni Pointner (v. Strehle) verdient. Fr. Arndt und Herr Pointner verraten viel Intelligenz, Routine und künstlerische Qualitäten. Erstere muß sich nur mit den akustischen Verhältnissen unseres Musentempels mehr vertraut machen und etwas kräftiger akzentuieren, denn gestern ging so manche Pointe in der stillen Sprechweise verloren. Die Kardinalbedingung der Bühne ist jedoch: von Jedermann deutlich verstanden zu werden. Fr. Riga Toran erwies sich als vornehme Interpretin der Gräfin Sylvia, eine gute Charge bot Herr Friz Dibat, den heiteren Teil des Stückes besorgten die Herren Liebenwein, Kollé und Geiduschek und in Episodenrollen müssen lobend hervorgehoben werden: Fr. Mizzi Kern, vom Vorjahre noch in bester Erinnerung, die Damen Guſti Mühle, Irene Prandau, Frieda Dibat und Lilly Dollak. Dem Direktor Kottow wurde gewissermaßen als Vorſchuß vollen Vertrauens ein Vorbeerkranz mit blauer Bandschleife vom Orchester aus überreicht. (b.)

— **Stadtkheater.** Mittwoch 15. April literarischer Abend und gelangt der dramatische Dialog „Die Gefangene“, hierauf „Sinfonischer Prolog“ von Friz Müller-Grem, zum Schluſſe „Salome“, Tragödie von Oskar Wilde, mit den Damen Arndt und Prandau, sowie den Herren Kottow, Pointner, Rhoden in den Hauptrollen zur Aufführung. Sonntag 19. April nachmittagsvorstellung zu halben Preisen: „Der Kellermeister“, Operette von M. Wert, Musik von Karl Zeller. Abends bei aufgehobenem Abonnement die Operette „Ein Walzertraum“ mit den Damen Seubert, Kern und Mühle, sowie den Herren Fournes, Dibat und Kollé in den Hauptrollen. Billets für Logen und Sitze sind bereits an der Tageskaſſa zu haben.

Gerichtshalle.

— **Das Politisieren in der „Arbeiter-Zeitung.“** In dem Organe der Soproner sozialdemokratischen Partei, der Arbeiterzeitung hat der verantw. Redakteur, Béla Wajdits über das Wahlrecht politisiert. Der das genannte Blatt die vorschriftsmäßige Kaution nicht erlegte, wurde der Redakteur unter Anklage gestellt und in der heute abgehaltenen Hauptverhandlung wegen Preßvergehens zu 80 K Haupt- und 20 K Nebenstrafe bezieh. 5 Tagen Arrest verurteilt. Das Urteil ist in Rechtskraft erwachsen.

Landwirthschaftliche Beitr.

Ernteausſichten pro 1908.

Es muß noch immer anerkannt werden, daß Ungarn ein Agrarland ist, daß Wohl und Weh' unseres Vaterlandes von einer guten Ernte abhängig ist und die Millionen, die wir für eine künstlich gezüchtete Industrie hineinſtecken, kaum die erwarteten durch allerlei Zahlenspiele hervorgebrachten Vorteile bringen dürften, die man sich davon erhofft. Die Handelsbilanz für die ersten zwei Monate des Jahres ist nicht sehr hoffnungsvoll, sie ergibt z. B. zwischen Oesterreich-Ungarn für Oesterreich ein Aktivum von 343 Millionen Kronen gegenüber das Plus einer solchen der gleichen

Periode von 19.2 Millionen Kronen im vorigen Jahre.

Wir sehen aus dieser Bilanz nicht große Spuren von der Entwicklung unserer künstlichen Industrie auf die Handelsbilanz des ungarischen Staates.

Zimmer wird es noch die Landwirtschaft bleiben, die uns noch an der Oberfläche des volkswirtschaftlichen Lebens erhalten muß, um den kulturellen Zielen der Nation nachkommen zu können.

Auf Grund der amtlichen Darstellung des Saatensandes ist dieselbe nicht besonders erfreulicher Art.

Durch die gegen Mitte und Ende März wiederholt eingetretenen Temperaturschwankungen und häufigen Nachfröste wurde das Wachstum der Pflanzen behindert und zwar derart,

daß in manchen Bezirken im Westen des Landes, mit dem Anbau der Sommerfrüchte, wie mit dem Haferbau, Erdäpfellegen u. kaum noch begonnen werden konnte.

In Siebenbürgen sind die Feldarbeiten durch übergroße Feuchtigkeit und Kälte noch im Rückstande und mögen April und Mai noch so brav sich anlassen, ganz reparieren können sie den Schaden doch nicht, was der März an der Landwirtschaft verbrochen; der notwendigen Vegetationszeit hat er Eintrag getan und das kann selten gut gemacht werden.

Im großen Ganzen, meint schließlich der

amtliche Berichterstatter über unseren Saatensand, steht derselbe befriedigend, insbesondere gilt dies von den Winterfrüchten, aber im Vergleich mit dem Vorjahre beträgt die Verringerung der Anbaufläche beim Winterweizen 2.70 Prozent, beim Winterroggen und Halbfucht 3.53 Prozent, bei Wintergerste 6.44 Prozent und bei Winterreps 16.66 Prozent, zusammen 29.33 Prozent.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter



Zum Feste

backe man einen Ostern-Guglhupf nach folgendem Recept und der Beifall aller ist der Hausfrau sicher.

Recept bitte aufbewahren!

25 kg Butter, 20 kg Zucker, 7 Eigelb, 1 viertel Liter Milch, verrührt man in einer Schale, 50 kg Mehl mischt man mit 1 Maßchen P. Oetkers Backpulver u. 12 h. reibt durch ein Sieb und mischt es in die Masse.

Man achte beim Einkauf auf den Namen Oetker und weise minderwertige Nachahmungen zurück.

Zur Fastenzeit

empfehle ich mein grosses Lager von besten und feinsten

Delikatessenwaren. Direkter Import!

Insbesondere echte Emmenthaler- und Halb-Emmenthaler- (Vorarlberger), Holländer-, ungarische, italienische u. französische Käse.

Echte Liptauerkäse.

Alleinige Niederlage der Firma Tiani & Co. in Szegedin von prima ungarischer Salami, Direkter Import von Mailänder und Veroneser Salami von erstklassigen Firmen.

Täglich frische Teebutter.

: Umberto Muzzolini : Sopron, P. Müllergasse Nr. 3.

5266

G. 3. A 1 167/8/5.

Aufforderung an die Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger eines Ausländers.

Am 19. Jänner 1908 ist die nach Poesenyéd (Oedenburger Komitat, kön. ung. Bezirksgericht Nagymarton) zuständige ungarische Staatsbürgerin Dorothea Freim von Klingspor geb. Ziegler in Klagenfurt, Sternedstraße Nr. 6, wofolbst sie sich zu vorübergehendem Aufenthalt befand, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben.

Gemäß §§ 137, 138 kais. Pat. v. 9. August 1854 R. G. Bl. Nr. 208 werden alle Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger, die österreichische Staatsbürger oder hierlands sich aufhaltende Fremde sind, aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß längstens bis 1. Juni 1908 beim gefertigten Gerichte anzumelden.

Zugleich werden gemäß § 140 kais. Pat. vom 9. August 1854 R. G. Bl. Nr. 208 mit Rücksicht darauf, daß die hierlands befindlichen Erben um die Vornahme der Verlassenschaftsabhandlung durch die österreichische Gerichtsbehörde angefleht haben, die allfälligen auswärtigen Erben und Vermächtnisnehmer aufgefordert, ihre Ansprüche in der gleichen Frist anzumelden und bekannt zu geben, daß sie die Abtretung an die ausländische Behörde verlangen, die Abhandlung hierlands und zwar mit den sich meldenden Erben allein gepflogen würde.

S. k. Bezirksgericht Wieden-Wien, Abteilung I, am 4. April 1908.

Dr. Schaumann.

Verschiedenes.

Lungen- und Halsleidende, Asthmatiker und Kehlkopfkranke!

Wer sein Lungen- oder Kehlkopf-leiden, selbst das hartnäckigste, wer sein Asthma, und wenn es noch so veraltet und schier unheilbar erscheint, ein für allemal los sein will, der wendet sich an A. Wolffsky in Berlin N., Weihenburger Straße Nr. 79.

Technikum Mittweida. Direktor: Professor Holz. Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.

Stellung als Hausadministrator. sucht ein kaufmännisch gebildeter, gewissenhafter, christlicher Privatbeamter, gegen Wohnung.

Maschinenmeister. Lehrling wird in einer hiesigen Buchdruckerei sofort aufgenommen.

50 Rosshaarmatratzen

Stellig, von schön rot gestreiftem Leinwand, welche für ein Hotel bestimmt waren, sind wegen Nichteinhaltung um halben Preis per Bett 17 fl. zu verkaufen.

Uhren repariert in Sopron

gewissenhaft und gut Franz Nestelberger Uhrmacher und Goldarbeiter

Keil-Lack

bester Anstrich

5227

für weiche Fußböden.

- Keil's weiße Glasur für Wächstische 90 h., Keil's Wachsputz für Parquetten K 1.20 h., Keil's Goldlack für Rahmen 40 h., Keil's Boden-Wichse 90 h., Keil's Strohhut-Lack

nur vorrätig bei:

P. Müller in Sopron.

Eisenstadt: J. Strasser. * Beled: Réman Béla.



Herren-Anzugstoffe

nur solidestes Private staunend Fabrikat, kaufen billig aus dem Tuchfabriks-Versandhause

Karl Kasper

M 410 Innsbruck Nr. 106.

- Für K 4.80 1.15 Meter reinwollenen Seidenstoff, 7.80 3 Meter englischen, gemusterten, sehr dauerhaften Anzugstoff, 9.- 3 Meter unzerreißbaren reinwollenen Crepe-Cheviot, 12.- 3 Meter hochleganten Sammgarn-Anzugstoff zu Straßen- und Gesellschaftsanzügen, 18.- 3 Meter Nouveauté-Anzugstoffe in den neuesten Mustern und Farben, für jede Adressen geeignet.

Verlangen Sie die Zusendung von Mustern.

20jähr. Deutscher (Gymnasialbildung) bisher auf gr. Schneidemühle tätig, möchte zur Landwirtschaft übergehen und sucht passende 5250

Stellung auf Domäne.

Such. ist praktisch, arbeiten gewöhnt und versteht mit den Leuten umzugehen. Eintritt sofort. W. Off. mit genauen Bedingungsang. unter „G. E. 1622“ an d. Adm. d. Bl. erbeten.

Veredelte Weinreben.

Auf Riparia-Portalis-Unterlage veredelt, Primaqualität, unter Garantie liefere ich folgende Sorten: 4966

Welschriesling, Gutedel, Traminer, Hönigler, Furmint, Kadarka, Slankamenka, Oporto, Burgund, Karbenet, Weiss- und Rot-Chasselas, Passatuti.

Preise:

Table with 2 columns: Quantity and Price. 1000 Stück grünveredelt 80 Kronen, 1000 " detto, I bewurzelt 180, 1000 " detto, II bewurzelt 140, 1000 " I Schnittreben Riparia-Portalis 16, 1000 " II " " 9, 1000 " I " bewurzelt 30, 1000 " II " " 18, 1000 " I Holzveredlung 200, 1000 " II " " 140.

Lieferung erfolgt prompt oder im Frühjahr, als Anzahlung ist 1/4 Teil des Betrages einzusenden. Wein in bester Qualität liefere ich jedes Quantum zu den jeweiligen Tagespreisen.

Josef Sárkány, Gyöngyös (Komitat Heves).